

Thüringer Allgemeine

Genossenschaft sieht keine Wohnungsnot in Gotha

Die Debatte um Wohnungsnot in Gotha sei überspitzt, meint der Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft. Die baut bis 2020 neue Mietobjekte im oberen Preissegment.

18. Dezember 2018



Die WBG will das Amtshaus in der Augustinerstraße Gotha sanieren und Baulücken auf beiden Seiten schließen. Die bisherigen Mieter der Plattenbauten am Berg 1 bis 13 ziehen alle bis zum 31. Dezember aus. Ende Februar beginnt die Entkernung der Gebäude. Bis 2020 sollen in dem Quartier aus bisher 222 Wohnungen 192 neue Wohnungen entstehen. Foto: Projektscheune Sankt Kilian

Gotha. „In Gotha gibt es genug Wohnungen“, sagt Steffen Priebe. Der kaufmännische Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft (WBG) Gotha hält die Debatte um Wohnungsnot für überspitzt. Auch Wohnungen im unteren Preissegment seien ausreichend zu finden.

„Wir haben aktuell eine Leerstandsquote von 2,5 Prozent. 54 unserer 2308 Wohnungen sind frei und sofort bezugsfertig“, sagt Priebe, der seit 20 Jahren bei der WBG arbeitet. Überall im Stadtgebiet unterhält die Genossenschaft Wohnungen, circa 200 Stück davon mit Mietpreis- und Belegungsbindung. Diese kosten bis zu fünf Euro pro Quadratmeter und sind seit zehn Jahren im Bestand.

Von Wohnungsnot sei noch lange nicht zu sprechen. „Man findet in Gotha eine Wohnung“, sagt Steffen Priebe. „Man muss aber anerkennen, dass Wohnen einen Wert hat.“

Während bestimmte Anlagen, etwa im Brühl, besser ausgestattet seien und auf gehobenere Einkommenschichten abzielen, gebe es bei der WBG durchaus günstige Wohnungen in der Innenstadt. Als Beispiel nennt Priebe etwa die Wohnungen in der Fritzelsgasse, die auch saniert wurden – jedoch einfacher ausgestattet sind. Vor allem Ein- bis Dreiraumwohnungen seien derzeit sehr gut zu finden, bei größeren Wohnungen ab vier Räumen gestalte sich die Suche schwieriger. Das neueste Projekt der Genossenschaft ist die Sanierung der Plattenbauten in der Heinoldsgasse und am Berg. Hier sollen bis 2020 insgesamt 192 hochwertige Wohnungen entstehen mit Mietpreisen von sieben bis zehn Euro pro Quadratmeter. Sozialwohnungen oder Wohnungen im unteren Preissegment sind in diesem Quartier nicht vorgesehen.

Der Wert der Wohnungen sei in den Jahren nach der Wende drastisch gefallen, meint Priebe. „Zu Spitzenzeiten hatten wir knapp 30 Prozent Leerstand.“ Die WBG habe darauf mit dem Verkauf vieler der damals noch 4000 Wohnungen sowie mit Rückbau reagiert. 754 Mieteinheiten wurden von 2000 bis 2009 abgerissen, die Schwerpunkte lagen in Gotha-West – so Am Wiegwasser und in der heutigen Marianne-Brandt-Straße. Momentan habe die WBG jedoch keine Absichten, weiter zu schrumpfen, auch wenn bei der

Altersstruktur der Mieter mit einem Durchschnitt von über 60 Jahren in Zukunft mit weiterem Wandel zu rechnen sei.

Eines gelte für alle Genossenschafts-Wohnungen: „Die Finanzierung muss gewährleistet sein“, sagt Priebe und erklärt, dass der Wohnungsanbieter versuche, eine gegebenenfalls drohende Wohnungslosigkeit der Mieter zu vermeiden. „Nur wenn all unsere Kontaktversuche ins Leere laufen und sich die Mietschulden häufen, klagen wir auf Zahlung und Räumung.“

Franziska Gräfenhan / 18.12.18